

Militärkaserne als Haus der Erinnerung

Stephan Fuchs: «Ich glaube, menschlich viel gelernt zu haben.» LNN, 31. Mai 1986.

Stell Dir vor, Stephan, die Militärkaserne auf der Allmend wäre ein Haus der Erinnerungen an eine grosse Schlacht. In einem ungeträumten Traum. Du, als toter, fürs Vaterland gestorbener Soldat begegnest dort Deinem schlanken, ebenfalls gefallenen, jungen Leutnant auf blutgetränkter Erde am Fusse des Pilatus, wo jetzt das «Mémorial de bataille de Lucerne» steht, so sei es, fast so wie in Verdun. Keiner von Euch hat gewusst, findet Ihr heraus, wo der andere war, im entscheidenden, tödlichen Moment. Wie wichtig die Stellung gewesen ist, fragst Du Dich, es ist jetzt un... auch, dass keiner von Euch ein eigenes Kreuz hat.

Verteidigungsminister

Im abgetakelten Offiziers-Waffenrock, den er zur Strafe 3047 Jahre lang tragen muss, geht gebückt ein ehemaliger Verteidigungsminister des Landes, für dessen Regierung Du nicht kämpfen wolltest, aber musstest, an Dir vorbei. Du erinnerst Dich an den Namen des welschen, greisen Magistrats, welcher zu

Lebzeiten Friedensbewegte als Konfuse und Defätisten (Bundesrat Chevallaz anlässlich seiner Ansprache zum 150-Jahr-Jubiläum der Schweizerischen Offiziersgesellschaft vom 21. Oktober 1983 in Fribourg) diffamierte, ja Aufklärer für Staatsfeinde hielt.

Hinter der Mannscheibe

Du denkst zurück. An Deine Ängste zu jener Zeit, Deine (noch) unzerstörten Hoffnungen als junger Mensch im «Krieg», der ja anfänglich nur ein Spiel war... Du kommst darauf, dass Du Dir beim Werfen einer Handgranate nicht überlegt hast, ob hinter der Mannscheibe einmal ein Mensch stehen könnte. Du glaubtest, ich glaube, wir glauben. Doch lassen wir das.

Die Wahrheit ist, dass Dein Jungsein, mein Jungsein und alle Jugend seit dem Mittelalter, seit Rom, seit Griechenland von k e i n e r Gesellschaft integriert worden ist, gefürchtet hat man uns zu allen Zeiten und zurückgewiesen, niemals aber unterworfen, doch getötet von Zeit zu Zeit in immer grausamer gewordenen Kriegen.

Vollständige Adresse

Die LNN erhalten immer wieder Leserbriefe mit unvollständigem oder fehlendem Absender. Solche Zuschriften finden zwangsläufig ihren Platz im Papierkorb. Warum? Die LNN haben die Pflicht zur Überprüfung der Autorenquelle. Ohne genaue Adresse (Name, Vorname, Strasse, Strassennummer, wenn möglich auch Telefonnummer) geht das nicht. Und noch etwas: Leserbriefe oder die Begleitschreiben müssen handschriftlich unterzeichnet sein. Ist das zuviel verlangt? Wir hoffen nicht. *Ihre Leserbrief-Redaktion*

Ehrenrundenhalber...

Noch gilt: vorwärtsblicken, mit der Kunst des Überlebens, wie Du willst, Du tust es. Du machst es gut, das gilt, richtig, und - weiterreden. Machen und lachen. Vielleicht aber auch schweigen manchmal: Wie die Bilder im Panoptikum unseres ungeträumten Traums, wo ein ehemaliger Präsident unserer Stadt die damals kostspielige Politspiel-Attrappe Winkelried, den Helden von Sempach, wir erinnern uns kaum, 600 Jahre lang, sagen wir, ehrenrundenhalber vom Staub befreien muss...

René Stettler, Dammstrasse 14 a, Luzern